

*G u z s a k , Ladislaus (Hrsg.): Bergstädte der Unterzips.*

Arbeitskreis Unterzips, Stuttgart 1983, 436 S., Kartenskizzen, Tabellen, Abbildungen, Ln.

Die Zips \* gehörte zu den hervorragenden Regionen im Königreich Ungarn und hatte sich ihre vorzügliche Stellung in der Entwicklung des Landes jahrhundertlang bewahrt. Als geographisch-historischer Bestandteil des damaligen Oberungarn —

---

\* Im folgenden werden slowakische und ungarische Varianten von Bezeichnungen alphabetisch festgehalten:

Bartfeld/Bardejov/Bártfa

Deutschendorf/Poprad/Poprád

Göllnitz/Gelnica/Göllnic

Gründe/—/—

Joßau/Jasov/Jászó

Kaschau/Košice/Kassa

der Begriff deckt sich im großen und ganzen mit dem Gebiet der heutigen Slowakei — hatte dieses große deutsche Siedlungsgebiet wirtschaftlich, kulturell und rechtlich Bedeutendes zur Entwicklung der Slowakei beigetragen.

Das Buch über die Bergstädte der Unterzips erfaßt die südliche Zips, die sich durch ihren bergbaulichen Charakter von den handelspolitisch orientierten Städten der Oberzips unterscheidet, sich aber auch durch ihre sprachliche Eigenart abhebt. Zahlreiche Täler des Montangebietes prägen die Eigenart der Unterzips, der sogenannten „Gründe“.

Dabei verlief die Entwicklung des ethnisch kompakten Siedlungsgebietes nicht so geradlinig, daß sie sich durch eine schematische Abgrenzung erfassen ließe; irreführend ist es, Unter- und Ober-Metzenseifen in die Komitatsgrenzen der Zips zu versetzen, ohne die Besonderheiten ihrer Lage zu erwähnen, auch wenn die beiden deutschen Siedlungen ethnisch von den Zipser Niederlassungen untrennbar sind. Die eigentümlichen Ortschaften der „Gründe“ gehörten in die Abauwarer Gespanschaft. Als grundherrschaftliches Gut der Joßauer Probstei heben sie sich auch in rechtspolitischer Hinsicht von den Niederlassungen auf dem königlichen Boden in der Zips ab. In ihrer unterschiedlichen Stellung wurzelt eine geschichtliche Eigenart, die den Lokalitäten die Prägung eines eigenen Modells verleiht. In diesen Komplex von Fragen gehört auch die ursprüngliche Niederlassung von Metzenseifen; die Bedeutung dieser Siedlungsfrage wird im Buch unterschätzt (S. 392). Auf die ursprüngliche Ansiedlung im Gebiet, das spätere Überlieferungen beachtenswerterweise Dörfl nennen, verweisen auch urkundliche Angaben, die für den Zustrom der Siedler ein einmaliges Zeugnis abgeben.

Eine geographisch-historische Einleitung mit Erwähnung von Ereignissen, die in das Bild der Region später eingegriffen haben, hätten zur Präzisierung des historischen Textes geführt; in den häufigen verwaltungsrechtlichen und sprachlichen Veränderungen, die die Entwicklung auf dem Gebiet der heutigen Slowakei begleiten, wäre sie eine begehrte Bereicherung der Arbeit gewesen. Der Buchveröffentlichung werden sicherlich weitere Initiativen folgen, die in partiellen Untersuchungen manches nachholen und auch neuere Forschungsergebnisse mehr berücksichtigen.

Aus der bedeutenden Vergangenheit der Zips ließe sich ein umfangreicher Beitrag für die Landesentwicklung herausholen. Das gilt vorzüglich für das frühentwickelte Zipser Rechtsleben und seine berühmte legislative Erscheinung — für die „Zipser Willkür“. Ihre kulturhistorische Ausbeute für die Wertung der Geschichte steht noch bevor, so wie überhaupt eine Würdigung von rechtlichen Verhältnissen für die Bildung des gesellschaftlichen Bewußtseins in den früheren Jahrhunderten. In dieser Hinsicht ließe sich von der Forschung viel erhoffen, neue Archivfunde versprechen das.

---

Leutschau/Levoča/Lőcse

Metzenseifen/Medzev/Mecenzéf

Michelsdorf/Stráže/Strázsa

Ober-Metzenseifen/Vyšný Medzev/Felső-Mecenzéf

Unter-Metzenseifen/Nižný Medzev/Alsó-Mecenzéf

Zips/Spiš/Szepesseg

Nicht weniger wichtig erscheint, die Bedeutung der angesprochenen Kaschauer Ratsordnung aufs neue zu erfassen. Die deutschsprachigen Unterweisungen für den Stadtrat aus dem Jahre 1404 konnten nicht nur in Göllnitz vorgefunden werden (S. 29), beträchtlich früher besorgten sich die Städte Bartfeld und Leutschau eine Abschrift der Kaschauer Urschrift, im 17. Jahrhundert eben Göllnitz und Michelsdorf (heute Teil von Deutschendorf) und vielleicht auch weitere Städte. Das sonderbare Schriftstück ist ein bisher unbeachtetes Denkmal der frühhumanistischen Geistesströmung und die älteste stadtrechtliche Quelle des römisch-kanonischen Rechtes, das mit der Ratsordnung an der Schwelle des 15. Jahrhunderts in der Slowakei neben dem deutschen Stadtrecht hervortritt. Die Kaschauer Ratsordnung und ihre Handschriften werfen ein neues Licht auf die Entwicklung im Osten der Slowakei; die frühe städtische Schrift der modernen Gesinnung, die die Neigung des Zeitalters bestätigt, weist der Region einen bedeutsamen Platz in der mitteleuropäischen Rechtsentwicklung zu. Die Verbreitung der Ratsordnung in den Städten ist bereits symptomatisch für die führende Rolle Kaschaws als oberungarischer Hauptstadt und Handelsmetropole, eine historische Gegebenheit, die auch in der Veröffentlichung über die Städte der Unterzips Beachtung verdient hätte.

Die umfangreiche Buchveröffentlichung behandelt die Geschichte der südlichen Zips von der Besiedlung und Städtegründung bis zu den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges; sieben Jahrhunderte Kulturarbeit und Landesaufbau stellen ein reiches Leben dar, mit sprichwörtlichem Zipser Fleiß und Erfindergeist erfüllt, ein Leben, das von slowakischen, ungarischen u. a. Volkszugehörigen mitgestaltet war. Manches wird in Einzelfragen ausgeweitet werden können, doch bietet das Buch den ersten Gesamtblick auf die Entwicklung der Region und greift dadurch Grundfragen auf, die Ausgangspunkt für die weitere Forschung bleiben. Den historischen Text begleiten folkloristische Bilder aus dem kulturellen Leben der Deutschen in der Zips, aber auch Beobachtungen aus dem wirtschaftlichen Alltag, und ergänzen das beachtliche Zeugnis über das Leben einer Niederlassung in der deutschen Ostsiedlung.

Die vielfachen Schwierigkeiten, unter denen der Arbeitskreis das Buch vorbereitete, unterstreichen dieses Bemühen um Erhaltung und Pflege des historischen Vermögens, das Anerkennung verdient.